

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgebühren.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeitspalt.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wilderstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Nr. 50.

Donnerstag, 26. April 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt.
(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

„Sie können mir einen unschätzbaren Dienst leisten, Sterret. Fräulein Gaunt und ihr Vater haben meiner felsenfesten Ueberzeugung nach gar nichts mit dem Morde zu schaffen, sonst wäre ich nicht hierhergekommen. Mein Plan geht aber dahin, es zu beweisen und das ist nicht leicht; denn es spricht so viel gegen sie. Aber ich muß und werde Ihnen helfen! Aus verschiedenen Gründen kann ich mich nicht selbst ans Gericht wenden, es schwebt ein dunkles Geheimnis über der ganzen Affäre, und ich glaube nicht, daß die Polizei dahinter käme, wenn sie schon jetzt Kenntnis von meinen Forschungen hätte. Aber die Zeit drängt, mir bleibt nur diese eine einzige Woche. Wenn Sie mir helfen und wir es herausbringen, dann sollen Sie haben, was Sie brauchen. Ich bin zwar kein reicher Mann, aber dazu langt's noch. Wenn's uns mißlingt, so haben Sie sicher nicht Schuld daran, und Sie sollen auch dann keine Ursache haben, mich für undankbar zu halten; ich setze mich schon mit Ihnen auseinander.“

Sterret erwiderte warm Gordons Händedruck.

Der Handel gilt, es war doch wieder nur ein Zufall, der mich das Gespräch zwischen Jeff und dem Fremden belauschen ließ. Wenn ich den Burschen festnehme, dann wird er mir auch gestehen, was er weiß. Aber zuerst muß ich mich versichern, daß unsere Abteilung nichts mit der Sache heut nacht zu tun hat. Kommen Sie, begleiten Sie mich dahin; können Sie sich denken, wer die Hand im Spiel hat?“

„Ja, ich glaube, das kann ich Ihnen sagen,“ sagte Gordon, und er teilte dem Exlorporal unterwegs alles mit, was er für nötig hielt, vom Anfang seiner Bekanntschaft mit Usher in der Regentenstraße an.

Sterret nickte, als Gordon schwieg. „Dann war's sicher heut' abend Usher, der mit Jeff verhandelte. Und dann hat er auch die zwei andern angestiftet, daß die sich an Sie heranzumachen und um die Ecke bringen sollten. Er hätte dann ja leichtes Spiel gehabt. Will und seine Gefährten sollen Sie niederschlagen und für einige Zeit unschädlich machen und Jeff und seine Genossen haben in derselben Zeit den alten Gaunt hier weggeschleppt. Dieses Schurken Plan lief darauf hinaus, Vater und Tochter zu trennen. Als er einsehen mußte, daß Sie den Aufenthalt der beiden kannten und sie zusammenbringen konnten, wurde er ängstlich. Glauben Sie, daß er der Mörder ist?“

„Der Mörder aus der Regentenstraße?“

„Ja, Hauptmann.“

Gordon schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht, Sterret, im tiefsten Innern denk ich, ja er tat es; und doch spricht so vieles dagegen, denn wenn er's getan —“ Er hielt inne.

Er konnte nichts weiter sagen, denn er hatte natürlich Sterret nichts von Miß Gaunts Selbstanklagen gesagt, oder davon, daß der Vater selber seine Tochter für die Schuldige hielt, und so konnte er nicht davon sprechen. Sterrets Vermutungen, daß die Polizei nichts mit der Sache zu tun gehabt, erwiesen sich als richtig, denn als er sofort nach der Abteilung seines Reviers kam, sagte man ihm, daß noch nichts Besonderes vor-

gekommen sei, von Minden Lane mußte die Polizei nichts. Auch die Zeitungen hatten schon das Interesse an dem Morde verloren, es kam ja nichts Neues zu Tage, und es schien gerade, als ob das Verbrechen unaufgelöst bleiben würde. So schwiegen sie dann auch über den Fall. Die einzige Hoffnung der Behörde beruhte darauf, da die Nachrichten aus Australien noch nicht eingetroffen sein konnten, Miß Gaunts und ihres Vaters Aufenthalt anzuforschenden; und das hatte Gordon durch die Bestechung Sterrets fürs erste unmöglich gemacht.

Als Sterret wieder zu Gordon herunterkam und ihm das, was er eben erfahren mitteilte, war es fast Mitternacht geworden und es gab wenig Aussicht mehr, heute noch etwas in der Sache zu unternehmen. Er verabredete deshalb mit Sterret, sich am nächsten Morgen früh zu treffen und ging, noch ganz unter dem Eindruck des Tages stehend, und in Gedanken alle Chancen abwägend, etwas müde von dem Blutverluste, in seine Villa.

18. Kapitel.

Schon in aller Frühe des anderen Tages erhielt er von Sterret die schriftliche Mitteilung, daß er die Verabredung für heute vormittag nicht einhalten könne, da sich verschiedenes ereignet habe, was ihn abhielte und seine Anwesenheit erfordere; doch hänge die Verzögerung mit Gordons Angelegenheiten zusammen und die Möglichkeit läge vor, daß die Dinge sich als zufriedenstellend entwickeln würden.

Gordon hatte eigentlich bis zur Frühstückszeit, die ihm Sterret als Zusammenkunft bestimmt, nichts besonderes vor und er beschloß, noch einmal Virienne aufzusuchen. Daß ihr Vater verschwunden, wollte er ihr noch verheimlichen, weil ihm vielleicht keine Gefahr drohte. Er hoffte, daß, wenn Virienne ihn näher kennen lernen würde, sie nach und nach mehr Vertrauen zu ihm haben und ihm Näheres aus jener unseligen Nacht in der Regentenstraße erzählen würde; manches, was ihm einen Fingerzeig geben könnte und ihr Verhalten damals erklären würde.

Er wurde ohne weiteres eingelassen und direkt in ihr Zimmer geführt. Ihre Augen leuchteten freudig auf, als sie ihn begrüßte und ihm die Hand gab; aber schon in der nächsten Sekunde hatten ihre Flügel wieder den ersten, traurigen Ausdruck; die Röte wich von ihren Wangen und leise seufzend lehnte sie sich in ihren Stuhl und nahm ihre angefangene Arbeit wieder auf.

Obgleich sie kein Wort gesprochen, fühlte Gordon ihren Blick mit forschendem, fragendem Ausdruck auf sich ruhen, all ihre Gedanken und Befürchtungen lagen in ihrem Blick. Gordon suchte die ganze Hoffnung und Zuversicht, die er hatte, in seinem Gegenblick zum Ausdruck zu bringen.

„Ich habe zwar noch keine Nachrichten, Miß, aber ich erwarte sie umgehend und es wird gar nicht lange dauern dann bringe ich Ihnen Gutes! Ihnen ist es doch wohlgegangen? Nicht?“

„Mir geht es gut; ich danke Ihnen. Meine alte Erzieherin ist so liebevoll zu mir und verwöhnt mich, wo sie nur kann. Nur das Warten, dieses entsetzliche Warten ist so schwer zu ertragen. Mir geht es darin, wie dem deutschen Dichter Heine, der alles andere lieber ertragen konnte, als das Warten. Wenn ich meinen Vater nur einmal sehen könnte, dann hätte ich mehr Ruhe.“

Gordon seufzte. Es war ihm ja doch un-

möglich, ihr auf ihre halb ausgesprochene Frage eine Antwort zu geben.

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß ich mit all meinen Kräften für Sie arbeite, all meinen Verstand aufbiete, um Ihnen zu helfen, und daß ich die feste Ueberzeugung hege, daß ich auch noch einen Ausweg finden werde, der Sie wieder frei und glücklich macht und Ihrem Gemüt Ruhe und Frieden geben wird!“

Tränen standen in Viriennes Augen als sie ihn ansah.

„Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann,“ sagte sie. „Ich glaube Ihnen, daß, wenn es in Ihrer Macht steht, Sie uns sicher helfen würden. Aber ach! Ich glaube, es steht nicht in Ihrer Macht oder in der Macht irgend eines Menschen, das, was geschehen ist, ungeschehen zu machen. Und was nützt es, darüber zu reden? In einer Woche, nach einer ganzen Woche,“ mit leichtem Lächeln sah sie zu Gordon, „wollen Sie —“

„Will ich das Wunder vollbringen,“ erwiderte ihr Gordon, „und die Zeit ist nicht gerade lang, um solch ein Rätsel zu lösen. Aber bitte, Miß Gaunt, lächeln Sie doch einmal wieder; ich bilde mir dann ein, daß ich Sie schon überzeugt habe, daß alles nicht so hoffnungslos ist, wie es den Anschein hat.“

Miß Gaunt schüttelte ihre dunklen Locken.

„Ach, das ist es nicht,“ sagte sie; „es ist so schön, wenn man für kurze Zeit die Sorgen, den schweren Kummer vergessen kann und wenn man fühlt, daß ein anderer so liebevoll und fürsorglich zu einem ist.“

Gordon beugte sich zu ihr. „Ich bin liebevoll um Sie besorgt, von ganzem Herzen bin ich das, aber,“ fügte er hinzu, „ist das Ihnen auch angenehm, bin ich Ihnen auch sympathisch? Sie wissen doch,“ sagte er mit leisem Lächeln, aber mit so flehendem, bittenden Ton, den er nicht unterdrücken konnte, „sympathisch hat eine doppelte Bedeutung. Es kann heißen, ich — sympathisiere mit Ihnen oder es bedeutet —“

„Daß was die Italiener »simpatico« nennen,“ sagte Miß Gaunt, und sah ihn mit schelmischem Lächeln an. „Meinetwegen, wenn es Ihnen Spaß macht, legen Sie sich's aus, wie Sie mögen.“

Gordons Herz schlug schneller; seine Augen suchten ihren Blick festzuhalten. „Und, Miß Gaunt, Sie können noch glauben, daß ich es zugeben würde, daß Sie sich wegwerfen, sich opfern um solches unseligen Mißverständnisses willen, nur aus falschem Pflichtgefühl?“ Miß Gaunt, sagen Sie mir alles, was Sie wissen, alles, was mit dieser schrecklichen Tragödie zusammenhängt; klären Sie dieses Geheimnis, welches sie umgibt, auf, geben Sie mir einen Fingerzeig und zeigen Sie mir einen Lichtstrahl, an dem ich mich erleuchten kann! Einen Strahl, der mir hilft, das Dunkel zu durchdringen!“

Einen Augenblick schien das Mädchen zu zögern; ihr Auge tauchte tief in das seine; dann schloß sie die Lider, wie um ihren Blick zu bergen. Als sie die langen Wimpern wieder hob und Gordon ansah, war ihr Blick erloschen; sie hatte ihre Selbstbeherrschung wiedergefunden.

„Wenn mir jemand sympathisch ist, so hat er doch nicht das Recht zu — zu kommandieren, Herr Hauptmann, und ich — gehöre nicht zu Ihrem Regiment! — Ach verzeihen Sie, ich will Sie ja nicht verlegen; Sie waren ja so lieb, so freundlich zu mir; aber — denken Sie, bitte, an den Brief, den ich Ihnen zu lesen gab!“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 26. April 1906.

N (Anturnen.) Kommen den Sonntag hält der hiesige „Turnverein“ sein Anturnen auf dem Turnplatz ab. Wenn das Wetter günstig ist sollen abends Pyramiden gestellt werden.

T (Hausverkauf.) Herr Wilh. Ruppert von hier hat das den Herren Franz Diehl und Philipp Mohr gehörige, in der Feldbergstraße belegene Wohnhaus zum Preise von 8300 Mk. gekauft.

* (Viel Getrommel und wenig Soldaten!) Folgendes hübsche Geschichtchen, das sich während der Anwesenheit des Kaisers zugetragen haben soll, berichtet man aus Schütz: Der Kaiser geht oft und allein in der Umgegend spazieren. So ging er auch dieser Tage allein mit seinem Dackel nach dem kleinen Orte Pforth bei Schütz. Auf dem Rückweg durch den Wald traf er einen älteren Bauer mit seinem mit zwei Kühen bespannten Wagen, auf dem des Bauern beide Entel saßen. Der Kaiser grüßte und sagte zu dem Bauer: „Schöne Gegend habt Ihr hier, die schönen Berge und Täler!“ — „Ja“, sagte der Bauer, „aber mir hon jetzt viel Arbeit und können nit so bewundern. Ich muß mim „Eidam“ (Schwiegersohn) noch e wenig gehelf, sonst kimmt er nit herim!“ Gest, Sie sind a einer von die Herren, die beim Kaiser sin oder sin Sie e Ferschter vom Graf?“ — „Nein, ich bin beim Kaiser“, erwiderte lächelnd der Gefragte. — „Was denken denn die Leute hier vom Kaiser?“ — „Oh, ganz gut, mer hon ihn all gern. Er soll ein ganz tüchtiger Mann sin. Ich hon als gemaant, er kimmt e mal da ruf, daß meine zwei Jungen do ihn ach mal sehn!“ — „Na, er wird schon noch vorbeikommen.“ — „Sind Sie denn auch Soldat gewesen?“ — „Ei, das glaw ich, ich sin noch e alter 66er, wo die Preußie komme sin!“ — „Na, wie war's denn damals?“ — „Na, wie warsch's, es war bei uns nit viel los. Da wa ach „viel Getrommel und wenig Soldaten!““ — Belustigt nahm der der Kaiser den Mann noch ein Stückchen mit, damit er ihm den Weg nach Schütz zeige. Der Kaiser kam ins Schloß nach Schütz zurück, erzählte die Begegnung und sandte dem Manne sein Bild mit der Widmung: „Meinem treuen Begleiter „viel Getrommel und wenig Soldaten!““

* (Eine kostbare Geigen Sammlung vernichtet?) Wie bereits von dem großen kalifornischen Unglück gemeldet wurde, ist auch der fashioable Bezirk von San Francisco am Nob Hill, wo die kalifornischen Millionäre ihre prächtigen, mit Bildern und anderen Kunstwerken geschmückten Paläste besitzen, vom Feuer zerstört worden. Hier sind vermutlich Kunstschätze von unermesslichem Werte zu Grunde gegangen. Unter den Kunst Sammlungen dieser kalifornischen Millionäre war die berühmte, nicht nur in Amerika, sondern auch auf dem Kontinent bekannte Geigen Sammlung des Silberkönigs Mackay. In früheren Jahren war Mackay, der heute hochbetagt ist, bei den Wiener Geigenhändlern eine bekannte Persönlichkeit. Er sammelte alte Instrumente der klassischen Geigenbauer Amati, Guarneri, Stradivari usw. und bezahlte jeden Preis, wenn ihm die Garantie für die Echtheit des Instruments geboten wurde. Einer seiner letzten Ankäufe in Wien war eine herrliche Violine von Josef Guarneri del Gesù, die er um den Preis von 16.000 Kronen erstand. Die Mackaysche Geigen Sammlung wurde schon vor Jahren auf viele hunderttausend Kronen im Werte geschätzt. Da aber in den letzten

Jahren alte Instrumente im Preise das Dreibis Vierfache ihres früheren Wertes erzielten, muß man den Verlust, der durch die mutmaßliche Vernichtung der Mackayschen Sammlung herbeigeführt wurde, nach Millionen beziffern.

Legte Nachrichten.

Berlin, 25. April. Die „Russische Korrespondenz“ erhält aus Petersburg folgendes Telegramm vom 25. April: In verschiedenen Kreisen des Gouvernements Orel, Tschernigow, Saratow und Woronesch entstanden Bauernunruhen. Fortschrittliche russische Zeitungen, darunter „Netsch“ und „Nascha Schtsni“ lehnten ab, Bekanntmachungen der Regierung über die letzte Anleihe zu drucken.

Paris, 25. April. Die Polizei bestätigt, daß am 2. März d. Js., als der frühere Präsident Loubet für 24 Stunden auf seinem Landhaus weilte, Nachts von einem bisher unbekannten Uebeltäter eine Bombe mit brennender Lunte auf sein Fenster gelegt worden war. Ein vorübergehender Adjutant löschte die Lunte aus und überbrachte die Bombe der Polizei. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Bombe, welche an 700 Gr. Sprengpulver, Nägel und Eisenstücke enthielt, nicht ungefährlich war.

Petersburg, 25. April. Nach Meldungen aus Tschernigow sind dort erneut Bauernunruhen ausgebrochen. Das Militär geht mit eiserner Strenge vor und unterdrückt die Bewegung.

Belgrad, 25. April. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß auf Ersuchen des Königs 70 an der Ermordung des Königs Alexander beteiligte Offiziere ihr Abschiedsgesuch eingereicht hätten, entspricht nicht den Tatsachen.

Vermischtes.

— (Bonbonschnäpse.) In manchen Gegenden der Vereinigten Staaten ist der Alkohol bekanntlich auf den Index gesetzt. Der Alkohol präsentiert sich daher unter den merkwürdigsten Verkleidungen und erreicht gerade dadurch solche, denen er naturgemäß am gefährlichsten werden muß. Man kennt den schlimmen, mit sogenannten Patentmedizinern betriebenen Unfug, dem jetzt durch die Bundesregierung dadurch entgegen gearbeitet wird, daß die stark alkoholischen „Tonics“ von der Steuerbehörde einfach als Schnäpse angesehen und dementsprechend etikettiert werden. Jetzt erfährt das „B. Tgl.“ aus Chicago, daß dort eine Industrie ihren Einzug gehalten hat, die Bonbons, mit feinen Schnäpsen gefüllt, bereits zu einem besonders beliebten Artikel in den Konfitürenläden zu machen wußte. Ein Mitglied der Chicagoer Erziehungsbehörde, der Pastor White, hielt im Hamiltonklub eine Rede, in der er das Publikum vor den Gefahren des „Bonbonschnäpse“ warnte. Er versicherte, daß er selbst in fashionablen Konfitürenläden junge Mädchen infolge des Genusses von Bonbons, die mit feinen Likören gefüllt waren, in einem halbbewußtlosen Zustande angetroffen habe (!), und er verlangt daher, daß ein Händler entweder „Randy“ oder „Rocktail“ feilhalten solle, aber nicht beides zu einem einzigen Genusmittel vereinigt. Vom Standpunkte der Volkshygiene wird man dieser Forderung nur beipflichten können, allein gerade die Prohibition befördert dadurch, daß sie über das Ziel hinausschießt, die Heuchelei und damit auch den Absatz von „Bonbonschnäpsen.“ Sollte es wirklich gelingen, auch diese aus dem öffentlichen Verkehr fernzuhalten, so würde der Scharfsinn der Schnäpshändler sicher noch andere Wege finden, den verpöbten Stoff auf den Markt zu werfen.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle für das Veranlagungsjahr 1906 liegt vom 18. bis einschließlich den 25. April 1906 auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen mit dem Anfügen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Flörsheim, 17. April 1906.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des Königl. Amtsgerichtes Hochheim ist für den diesseitigen Bezirk mit dem 9. April 1906 das Grundbuch als angelegt anzusehen. Alle Immobilienverkäufe (mit Ausnahme derjenigen deren Kaufpreis nicht mehr als 500 Mk. beträgt) Errichtung von Hypotheken pp., müssen von jetzt ab bei dem Königl. Amtsgericht Hochheim (Grundbuchamt) beantragt bzw. werden dort erledigt.

Um den Ortseingesessenen Kosten und Zeit zu ersparen bin ich gerne bereit bei Errichtung von Hypotheken, Verkäufen pp. bei dem Grundbuchamt das Nötige zu veranlassen und ersuche deshalb sich in vorkommenden Fällen an mich zu wenden.

Flörsheim, 9. April 1906.

Lauch, Ortsgerichtsvorsteher.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags und die der Böglinge Mittwochs Abends statt.

Gesangverein „Reuchhusten“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Regelklub „Gut Holz“: Jeden Donnerstag Regelabend im „Hirsch“.

Radsportgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weibacher.

Gesangverein „Viederkrantz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof“.

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im Rstl. „Kaisersaal“.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Schützenhof“.

Freiw. Feuerwehr: Freitag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Jost. Sehr wichtige Tagesordnung, daher zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Militärverein: Sonntag Nachmittag 1 Uhr Versammlung im „Hirsch“.

Kriegerfanitätskolonne: Jeden Samstag Abend Unterricht im „Hirsch“.

Turngesellschaft: Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an dem Sonntag stattfindenden Anturnen des Turnvereins zu beteiligen. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Samstag, den 28. April abends 9 Uhr Generalversammlung im Gasthaus „Zur Eintracht.“ Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 28. April.

Vorabendgottesdienst: 7.15 Min.

Morgengottesdienst: 8.00 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.

Sabbatansgang: 8.52 Min.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung in der Gemeinde Flörsheim findet für das Jahr 1906 an folgenden Tagen in dem Schulgebäude der Grobenstraße No. 30 statt.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten d. h. alle, welche als Erst-Impflinge in 1905 von der Impfung zurückgeblieben waren.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Januar, Februar, März und April 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Mai, Juni, Juli und August in 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten September, Oktober, November u. Dezember in 1905 geboren sind.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 5 Uhr: Wieder-Impfung der Schulknaben.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 6 Uhr: Wieder-Impfung der Schulkinder. Die Nachschau der Impflinge findet an folgenden Tagen statt:

Am Dienstag, den 8. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten aus 1905.

Am Dienstag, den 8. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Januar, Febr., März und April Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Mai, Juni, Juli und August Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate September, Oktober, November und Dezember Geborenen.

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 5 Uhr: Die Schulknaben (Wieder-Impflinge.)

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 6 Uhr: Die Schulkinder (Wieder-Impflinge.)

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, werden aufgefordert für die pünktliche Bestellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschousterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen haben. Vor den Impfsterminen werden den Impflingen, bezw. deren Eltern Verhaltensvorschriften zugestellt auf deren Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht wird.

Flörsheim, 19. April 1906.

Die Ortspolizeibehörde: Lauck.

Turnverein Flörsheim.

Sonntag, den 29. April ds. Jrs.

findet auf dem Turnplatze das diesjährige

Anturnen

des Turnvereins statt. Eintritt frei.

Es ladet erg. ein

Der Vorstand des «Turnvereins».

Ein

Sport- sowie Kinder-Wagen,

beide gut erhalten, sind billig abzugeben.

Näheres in der Expedition.

92/244

Sie sparen

Geld, Zeit und Mühe

wenn sie beim Waschen nachfolgendes Rezept befolgen. Man füge der eingeweichten Wäsche $\frac{1}{8}$ Liter Benzin zu und lasse das Ganze über Nacht stehen, das gleiche Quantum Benzin wird der Wäsche beim Kochen hinzugegeben und mit meiner prima Kernseife gewaschen werden Sie überrascht sein, über den Erfolg.

Ia. weisse Kernseife p. Pfd.	22 Pfg.	Ia. gelbe Schmierseife p. Pfd.	16 Pfg.
Ia. hellgelbe Kernseife p. Pfd.	21 „	Hoffmanns-Stärke p. Pfd.	28 „
Ia. weisse Schmierseife p. Pfd.	18 „	Hoffmanns-Gremstärke p. Carton	20 „

sowie alle übrigen Wasch- und Putzartikel zu billigsten Preisen empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

69

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter

München

PROBE-NUMMER
MÜNCHEN

GRATIS VOM VERLAG.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden bei gutem Lohn dauernd Beschäftigung in der

Teppich-Fabrik

von Th. u. G. Stoeckicht

Rüsselsheim.

Strohhüte,

Kragen, Cravatten,

Spitzen und Bänder,

fert. Herren- u. Damen-

Wäsche,

»»» Strümpfe, «««

sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel

empfiehlt

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

Junge

Kaninchen

Kreuzungstiere aller schwersten Schlages, B.-Riesen-Engl. Widder, per Stück nur 1.— Mk., aus mit mehreren Preisen prämiierter Zucht sind abzugeben

Widdererstraße 32.

Sportwagen,

die neuesten Modelle,

Haushaltungs-gegenstände

aller Art, empfiehlt zu billigsten Preisen

August Unkelhäusser,

Hauptstrasse.

Zum Abonnement auf die

3 mal wöchentlich
erscheinende

Flörsheimer Zeitung,

Abonnementspreis 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg.,
für den Monat **Mai** laden wir hierdurch freundlichst ein.

Wir machen bei dieser Gelegenheit erneut darauf aufmerksam, daß die „Flörsheimer Zeitung“ nach wie vor den Charakter der **Parteilosigkeit** hoch halten wird und daß Jedermann, gleichviel welcher Partei oder Konfession er angehört, stets zu Worte kommen kann.

Anonyme Einsendungen, sowie solche welche Beleidigungen in sich schließen, oder persönliche Interessen verfolgen, können indessen keine Berücksichtigung finden. Das Redaktionsgeheimnis wird unsererseits auch in Zukunft stets streng gewahrt werden, was von jeher der allseitig anerkannte Vorzug unserer Zeitung war.

Redaktion und Verlag der Flörsheimer Zeitung, Widererstr. 32.

Grösstes und leistungsfähigstes Konfektionshaus in Mainz.

S. Wolff jr. Mainz

Telephon Nr. 143

Ecke Schusterstrasse 23

parterre, I. u. II. Etage.

Anerkannt beste Einkaufsquelle für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Die billigsten Preise. Die grösste Auswahl.

Hochelegante Anfertigung nach Maass.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe **locht und reinigt** Wäsche in der **halben** Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

916*

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Mehrere Banken

u. Geldgeber geb. Kapital zu jed. Zweck in jed. Höhe, zu 4, 5, 6 % an jedermann. Ratenw. Rückzahl. Streng reell und diskret. Ich verlange keine Auskunftsbesen. **Wilhelm John, Siemianowitz,** Kr. Kattowitz O.-S., Rückporto. 669*

Waschmitin-

Seifenpulver.

das **Beste** zur **Wäsche.**

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel- fässern in allen Grössen. 763*

Viel Geld

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch **Wilhelm John, Siemianowitz,** Kreis Kattowitz O.-S. — Rückporto.

Lehr- Verträge

amtliches

Formular

empfiehlt

d. Handwerkskammer

zu Wiesbaden

die Exped. d. Blattes.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien



Räumungsausverkauf



wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tietz.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Inggleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Beitzzeit.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weder, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 50.

Donnerstag, 26. April 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Lotales und von Nah und Fern.

Flörsheim, 26. April 1906.

— Die Grundzüge der Personen- und Gepäcktarifreform werden von der „Völschen Ztg.“ mitgeteilt, nachdem die Verhandlungen der deutschen Regierungen mit Staatsbahnbefehl beendet sind. Fahrpreise für Personen: 1. Klasse 7 Pfg. für 1 Kilometer, 2. Klasse 4,5 Pfg., 3. Klasse 3 Pfg., niedrigste Klasse (3b oder 4) 2 Pfg. Feste Schnellzugzuschläge: Für 1 bis 75 Kilometer 0,5 Mk. in 1. und 2. Klasse, 0,25 Mk. in 3. Klasse; bis 150 Kilometer 1 Mk. in 1. und 2. Klasse, 0,5 Mk. in 3. Klasse; über 150 Kilometer 2 Mk. in 1. und 2. Klasse, 1 Mk. in 3. Klasse. Gepäcktarif (findet nur Anwendung bei gleichzeitiger Lösung einer Fahrkarte): Nahzone 1 bis 25 Kilometer, Zone 1 26 bis 50 Kilometer, Zone 2 bis 100, Zone 3 bis 150, Zone 4 bis 10 um je 50 Kilometer steigend, Zone 11 501 bis 600 Kilometer, Zone 12 bis 700, Zone 13 bis 800 und Zone 14 über 800 Kilometer. Die Gepäckfrachten werden berechnet für Sendungen im Gewichte von je 25 Kilogramm, also für 1 bis 25 Kilogramm, 26 bis 50 Kilogramm, 51 bis 75 Kilogramm usw. bis 200 Kilogramm. Für höhere Gewichte ist die Bestimmung der Gebühr noch vorbehalten. Abweichungen von den Fahrpreisen sind bei den zusammenstellbaren Fahrtscheinheften beibehalten worden. Ebenso bleiben ermäßigte Preise für Kinder, für Monats-, Schüler-, Arbeiter- und Sonntagekarten. Es bleiben auch die Fahrpreisermäßigungen für Schulfahrten und Ferienkolonien, für milde Zwecke (öffentliche Krankenpflege) und für Feriensonderzüge. Die Rückfahrkarten kommen in Wegfall.

— Die neuen Reichsbanknoten zu 5, 20 und 50 Mk. werden demnächst ausgegeben und im „Reichsanzeiger“ bereits beschrieben. Die Noten zu 50 Mark sind 10 Zentimeter hoch und 15 Zentimeter breit. Sie bestehen aus Papppapier mit gelbbraunen Faserstreifen am linken Rande der Vorderseite und sind mit einem künstlichen Wasserzeichen ausgestattet, das am oberen Rande einen Kontrollbuchstaben und unterhalb der Mitte der Note die Buchstaben R B D zeigt. Die Vorderseite ist in grüner Farbe gedruckt, der Nummern- und Stempelaustruck ist dunkelbraun. Der Text wird von vier Rosetten umrahmt. In jeder der beiden oberen Rosetten befindet sich, das Gesicht nach innen gerichtet, ein Brustbild der Germania. Die beiden unteren Rosetten, über denen in kräftigen Ziffern die Zahl 50 steht, sind durch je einen Stempel des Reichsbankdirektoriums ausgefüllt. Der rosa Unterdruck der Vorderseite zeigt in leichten Blatt- und Rankenverzierungen abwechselnd die Buchstaben W, R und B, eine Krone, den Reichsapfel mit Zepher und Schwert und den Merkurstab. Die Rückseite der Note bildet ein in grüner und brauner Farbe gedruckter, aus über-

einander liegenden Rosetten und Sternfiguren zusammengesetzter, großer, unregelmäßiger achtstrahliger Stern. Das Mittelfeld trägt die Zahl 50. Der rosa Unterdruck der Rückseite zeigt in verzerrtem Linienmuster abwechselnd die Zahl 50 und den Buchstaben M in ungleichmäßiger Zeichnung. Die Noten zu 20 Mark sind 9 Zentimeter hoch und 13,7 Zentimeter breit. Sie haben einen blauen Faserstreifen. Der Druck der Vorderseite ist in blauer, der Aufdruck der beiden Stempel in roter Farbe ausgeführt. Auf beiden Seiten des oberen Teils befindet sich je eine Rosette. Die linke enthält in heller Schrift auf dunklem Grunde den Anfangsbuchstaben Z zu dem Worte „Zwanzig“, in der rechten ist mit dunklem Druck auf hellem Grunde der Reichsadler angebracht. Die Rückseite zeigt eine große, in blauer und roter Farbe gedruckte Rosette, in deren Mitte die Zahl 20 steht. — Bei den neuen Fünfmarkstücken ist auf der linken Hälfte der blauen Vorderseite der Oberkörper einer weiblichen Figur mit aufgebäumtem Haar und einer Kaiserkrone auf dem Kopfe abgebildet. Die Figur trägt eine Fahne über der linken Schulter und hält die Stange der Fahne mit der linken Hand fest; mit der rechten hält sie einen nicht ganz sichtbaren Schild mit einem heraldischem Adler. Vor der Figur sitzt auf einem verschnürten Balken ein nackter Knabe, der auf seiner ausgestreckten rechten Hand eine Taube hält, die einen Zweig im Schnabel hat. Im übrigen sieht man die Sinnbilder der Schifffahrt, des Maschinenbaues, des Handels und der Landwirtschaft. Auf der Rückseite ist ein geflügelter Drache abgebildet, dessen Kopf Dampf entströmt und der ein urnenartiges Gefäß mit Kleinodien bewacht.

— Mainz, 25. April. Der Vergiftungsfall nimmt nach wie vor noch das meiste Interesse in Anspruch. Frau Stöcker ist durch die schreckliche Katastrophe, die am 1. Osterfeiertage ihren Anfang nahm, so erschöpft, daß sie sich in fortwährend ungünstigem, fast brennungslosem Zustande befindet. Auch von ihr soll das Schlimmste zu befürchten sein. — Die Staatsanwaltschaft hat die Versendung des Mageninhaltes der Verstorbenen nach der medizinischen Abteilung der Landesuniversität Gießen zur Untersuchung angeordnet. Auch die übrigen von dem Unglücksmahl herührenden noch aufgefundenen Speisereste wurden zu dem gleichen Zweck nach Gießen abgeschickt. — Nach dem „Mainzer Anzeiger“ soll der verhängnisvolle Büchsenfall der Adälin nach dem Öffnen der Büchse — sagen wir „nicht ganz gut“ vorgekommen sein und sie deshalb die Rayonnaisse dazu hergerichtet haben. Sache der Untersuchung ist es, dieses Gerücht auf seine Richtigkeit zu prüfen; die erwähnte Zeitung gibt es unter allem Vorbehalte und nur wegen der großen Wichtigkeit, die ihm ev. beizumessen ist, wieder. Wenn jemand eine Konserve — es bleibt sich gleich, ob Obst-, Gemüse- oder Fisch- und Fleisch-Konserve — enthaltende Blechbüchse öffnet und es dringt mit zischendem Pfeifen Luft aus der Büchse, so soll man nicht allein von der Ingebrauchnahme des Büchseninhaltes Abstand nehmen, sondern auch die Büchse alsbald gänzlich vernichten oder an die Verkaufsstelle zur Ver-

nichtung zurückgeben. Das zischende, pfeifende Geräusch beim Öffnen einer Konservebüchse kommt nämlich daher, daß sich durch den sicher verdorbenen Inhalt der Büchse Stickgase gebildet haben, die, sobald sie mit dem Sauerstoff der Luft in Verbindung treten, ein der menschlichen Gesundheit höchst schädliches Gift erzeugen und augenblicklich den Büchseninhalt in einen Gift-herd verwandeln. — Das traurige Schicksal der Mainberger Familie Gutmann zwingt nun zur Vorsicht, und wenn diese bei einem immerhin einmal möglichen Vorkommen beim Öffnen der Konservebüchsen nicht außer Acht gelassen wird, so braucht das Konserve konsumierende Publikum kaum ängstlich zu sein. — In ganz Deutschland hat der Todesfall der Familie Gutmann berechtigtes Aufsehen erregt. Lebensfroh kam die mit allen Glücksgütern gesegnete Familie hierher, und jetzt wölbt sich schon der Grabhügel über derselben.

— Mainz, 26. April. Schiffsapartien mit Russen. Die Direktion der Elb- und Düssel-dorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird im heurigen Sommer eine Neueinrichtung treffen, die von den Rheintouristen freudig begrüßt werden dürfte. Speziell handelt es sich um das Souperschiff, das täglich nach Bingen und wieder zurückfährt und auf dem jedesmal eine Militärmusikkapelle während der Fahrt konzertieren wird.

— Wiesbaden, 24. April. Die gestrige, von nationalliberaler Seite einberufene Versammlung war sehr zahlreich besucht. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die im „Kaiserpalast“ zu Wiesbaden auf Einladung des nationalliberalen Parteivorstandes versammelten Kassauer Wähler erklären, das Volksschulunterhaltungsgeßes sowohl in der Form und Fassung, in der es die Regierung eingebracht, als auch in der, welche ihm die Kommission in der ersten Lesung gegeben hat, für unannehmbar. Sie nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß auch die anwesenden vier nationalliberalen Abgeordneten diesen Standpunkt teilen, und sprechen ihnen und der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses ihren Dank und ihre Anerkennung dafür aus, daß sie die Simultanschule für Nassau erhalten haben und für deren Einführung in anderen Landesteilen eingetreten, auch sonst bei der Beratung des Schulunterhaltungsgeßes unermüdet gewesen sind, den liberalen Grundgedanken die gebotene Verlässlichkeit zu erkämpfen, insbesondere an der Selbstverwaltung der Gemeinden in bezug auf die Lehrer- und Rektorwahl nicht werden rütteln lassen. Sie sprechen gleichzeitig die bestimmte Erwartung aus, daß die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses an dem bisher eingenommenen Standpunkt festhält.“

— Eltville, 24. April. Wie wir erfahren sind die Rheingau-Electr.-Werke, die s. Zt. von der Allg. Electr.-Ges. Berlin errichtet wurden in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt worden. Eine der Allg. Electr.-G. nahestehende Finanz-Gesellschaft, die Züricher-Bank, hat die Actien übernommen. Gerade in der letzten Zeit unter der Leitung des Herrn Director Hahn haben sich die Rheingau-Electr.-Werke wesentlich erweitert,

so sind die Gemeinden Dohheim, Schlangenbad und Niedrich erst kürzlich angegeschlossen worden. Gutem Vernehmen nach tritt Herr Director Hahn von der Zeitung zurück, um sich einem neuen Unternehmen im Rheingau zu widmen.

— **Erbach i. Odenwald**, 24. April. Zwei Kinder des Fuhrmanns Hahner dahier, ein Knabe von 4 Jahren und seine 10 Jahre alte Schwester, spielten gestern mit anderen Kindern auf einem unmittelbar neben der hoch angeschwollenen Mümling stehenden Wagen. Hierbei fiel der 4jährige Knabe herab und direkt in den Bach, dessen Wellen ihn sofort mit sich rissen. Das beherzte Schwesterchen sprang in der Aufregung sogleich nach, um seinen kleinen Bruder zu retten. Aber auch das Mädchen verschwand alsbald in den reißenden Fluten und trieb mit seinem Brüdern dem nahen, sehr tiefen Behr zu. Auf das Hilfesgeschrei der anderen Kinder eilte die Mutter der beiden Kinder hinzu, sprang ohne weiteres in den Bach und brachte auch glücklich unter eigener Gefahr das Mädchen ans Land. Das Knäblein schien verloren, da es bereits in dem mehrere Meter tiefen Wasser vor dem Behr trieb. Da kam der Metzger Egner und sprang, der eigenen Gefahr nicht achtend, sofort in den tiefen Bach und rettete mit höchster Anstrengung das bereits bewußtlose Kind.

— **Fraunfurt a. M.**, 24. April. Zwei Verbrecher, die dem Zuchthaus zugeführt werden sollten, sprangen in der Nähe von Bilsel aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug. Der Transporteur stellte sofort den Zug. Die Beiden, die durch den Sprung ziemlich schwer gestürzt waren, wurden mit Hilfe einiger Feldarbeiter wieder eingefangen.

— **Düsseldorf**, 25. April. Amtlich. Bei der Einfahrt des Schnellzuges Nr. 2 Hannover-Köln in den hiesigen Hauptbahnhof entgleisten Nachmittags 6 Uhr 6 Min. aus bisher unaufgeklärter Ursache die letzten 4 Wagen, von denen sich zwei auf die Seite legten. Infolge der erlittenen Verletzungen verstarb im Baracken-Krankenhaus der Kaufmann Eduard Heyse aus Bindau a. Harz. Leichtverletzt wurden 13 Reisende. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt.

— **Essen**, 25. April. Am Samstag fiel ein Arbeiter in Essen-West beim Düngen seines Gartens in die Düngergrube, in der er erst Sonntag als Leiche gefunden wurde. Er hinterläßt eine Frau und 12 Kinder.

Tagesbegebenheiten.

— König Oskar von Schweden ist Urgroßvater geworden. Prinzessin Gustav Adolf von Schweden, die Gemahlin des ältesten, seit dem vorigen Jahre vermählten Sohnes des Kronprinzen von Schweden, wurde von einem Prinzen entbunden.

— Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck ist auch in den letzten Tagen andauernd gut gewesen. Er verbrachte, wie die „Deutsche Tagesztg.“ mitteilt, einige Zeit außerhalb des Bettes, empfing auch einige Besuche und besuchte sich mit den dringendsten Geschäften. Die Erholungsreise wird der Fürst voraussichtlich Ende Mai antreten; doch sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

— In gut informierten Berliner militärischen Kreisen glaubt man, wie die „Neue Mil.-Pol. Korresp.“ mitteilt, annehmen zu können, daß der kommandierende General des 11. Armeekorps in Kassel, Linde, als Nachfolger des verstorbenen Generals der Infanterie, Söbber, nach Metz gehen wird. Nach Kassel soll dafür der Kommandeur der 26. (1. Königl. württemb.) Division, Generalleutnant Albrecht Herzog von Württemberg, bestimmt sein.

— Das neue Linien Schiff „Deutschland“ wird mit Unterkunftsräumen zum persönlichen Gebrauch des Kaisers versehen. Es ist das zukünftige Flottenflaggschiff.

— **Saatenstand in Preußen** um die Mitte des April. Winterweizen 2,6, Winterroggen 3,3, Wintergerste 2,6, Klee 2,4, Luzerne 2,5, Raps 2,6, andere Wiesen 3,0. Die vorjährigen Bismarck sind 2,6, 2,3, 2,5, 3,2, 2,8, 2,5, 3,0. (2 bedeutet gut, 3 mittel, 4 gering.)

— Typhus und Ruhr fordern noch immer Opfer in Südwestafrika. Fünf Reiter, ein Deut-

nant und ein Wachtmeister sind wieder daran gestorben. — Aus Ostafrika wird gemeldet, daß die Niederwerfung des Aufstandes weitere Fortschritte macht.

— Ein ernstes Wort an die Witbois richtete Gouverneur v. Lindequist, der die gefangenen Witbois bei Windhut aufsuchte. Er sagte unter anderem: „Von allen Eingeborenen, welche die Waffen gegen die deutsche Regierung erhoben haben, sind die Witbois am meisten zu verurteilen. Sie haben seit längeren Jahren vom deutschen Reiche nur Wohlthaten empfangen. Der Aufstand kann als ein Krieg nicht bezeichnet werden, sondern es war ein Ueberfall ahnungs- und wehrloser Menschen. Dies nennt man Meuchelmord! Auf solche Verbrechen steht der Tod, und jeder einzelne von Euch verdient, zum Tode verurteilt zu werden. Wenn der Gerechtigkeit in vollem Umfange freier Lauf gelassen wird, so geschieht dies in der Annahme, daß Ihr Euch nicht der Tragweite Eurer Handlungen völlig bewußt gewesen seid, und in der Erwartung, daß Ihr durch Euer ferneres Verhalten Eure Verbrechen zu sühnen versuchen werdet. Kapitane gibt es selbstverständlich nicht mehr bei Euch. Ich habe aber das Vertrauen, daß Du, Samuel Isaak, und Du, Hans Hendrik, so viel Einfluß auf Eure Volksgenossen habt, um sie an ferneren unvernünftigen Handlungen zu verhindern. Ihr werdet zur Arbeit herangezogen werden; ich rate Euch, seid fleißig und folgt den Anordnungen. Wer den Versuch macht, davonzulaufen, ist dem Tode verfallen. In Gibeon ist dies bereits vorgekommen. Wer sich aber gut betragt, wird gut behandelt werden.“ — Eine Reise in das Basutoland bei Rehoboth hat den Gouverneur hochbefriedigt. Viehbestände und Weide sind dort prächtig.

Ausland.

— **Lens**, 25. April. Die Untersuchung, die in Lens und Liévin eingeleitet worden ist, um festzustellen, wer hauptsächlich für die dortigen Vorgänge verantwortlich zu machen ist, wurde gestern Abend abgeschlossen. Es wurden 30 Vorführungsbefehle erlassen, deren sich etwa 90 Gendarmen mit Hilfe von 2 Bataillonen Infanterie und 4 Eskadrons Kavallerie noch in der Nacht entledigten. Die in Haft genommenen Personen wurden sofort in einem bereit gehaltenen Eisenbahnzuge nach dem Gefängnis in Béthune gebracht. Die Verhaftungen riefen einige Unruhe hervor, aber es kam zu keiner Kundgebung. Unter den Verhafteten befinden sich zwei ganze Familien. Alle Verhafteten haben an den Unruhen, der Plünderung, der Zerstörung von Denkmälern und gemeinnützigen Einrichtungen teilgenommen, aber sie sind nur Mitläufer und die Verhaftungen der Rädelsführer stehen noch bevor. Dem Bürgermeister Basly sind heute vormittag zahlreiche Proteste gegen die vorgenommenen Verhaftungen zugegangen und von ihm an das Gericht in Béthune weitergegeben worden.

— **San Franzisko**, 24. April. Der Wiederausbruch des Feuers erfolgte heute in den ersten Morgenstunden. Die Kohlenbunker nördlich des Fährhauses brennen heftig und bilden eine ernste Gefahr. Das Feuer droht sich seinen Weg durch die Docks nördlich des Fährhauses zu bahnen und das große Fährhaus zu erreichen.

— **San Franzisko**, 24. April. Die Bürger sind entschlossen, die Stadt schöner und größer wieder aufzubauen. Die aufgefundenen Leichen werden verbrannt, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. Alle Flüchtlinge im Presidio und Goldengate-Parc müssen binnen 3 Tagen die Stadt verlassen. Die Eisenbahnen gewähren freie Beförderung.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 23. April 1906.

Private und amtliche Saatenstandsberichte haben den internationalen Getreidehandel davon überzeugt, daß die vielfach schwach in den Winter gegangenen Herbstsaaten zu den besten Aussichten berechnen. Bei der allgemein guten Verwendung für Getreide auf dem Weltmarkte trat dieser Umstand in den Hintergrund und auch die Feier-

tage Stimmung vermochte den lebhaften Verkehr nicht zu beeinträchtigen. Bei der herrschenden Witterung schreitet die Feldbestellung kräftig vorwärts; die Zufuhren an den deutschen Märkten haben sich infolgedessen neuerdings verringert, die Bedarfsfrage in gleichem Maße zugenommen. Im Inlande wie auch an der Küste sind die Vorräte knapp geworden, zumal der Export mit Hilfe der Gutscheine dem inländischen Bedarf andauernd bedeutende Posten entzieht. Die Beschaffung schwerer Qualitäten von Weizen und Roggen gestaltet sich selbst zu den wesentlich erhöhten Forderungen ziemlich schwierig. Die Mühlen erfreuten sich gleichfalls besserer Absatzverhältnisse und beteiligten sich um so eifriger am Einkauf, als die in nächster Zeit zu gewärtigenden Zugänge eine Ergänzung ihrer gelichteten Rohstoffbestände kaum erhoffen lassen, besonders in anbetragt der Konkurrenz unserer nordischen Absatzgebiete. Die Roggenpreise haben gleichfalls, aber nicht in solchem Umfange wie die Preise für Weizen angezogen, weil der Mangel an geeignetem Material der Kaufkraft gewisse Grenzen zieht. Das inländische Haferangebot ist aus den oben erwähnten Gründen wieder kleiner und teurer geworden. Mixed Mais hat andauernd flotten Abzug, und erstreckte sich das Interesse auch auf die geringeren Qualitäten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	184 +7	154 1/2 +2	162 +1
Danzig	185 +4	156 +2	167 +9
Stettin	177 +3	156 +3	157 +1
Posen	180 +4	156 +2	157 +4
Breslau	178 +4	157 +3	161 +7
Berlin	179 +3	161 +1	170 +3
Magdeburg	180 —	167 +1	175 +2
Leipzig	181 +6	173 +4	178 +3
Rostock	183 1/2 +3 1/2	160 +2	163 +3 1/2
Hamburg	184 +6	177 +4	174 +5
Hannover	184 +4	172 +2	190 +5
Münster	182 —	165 +	165 —
Düsseldorf	189 +6	170 +6	168 —5
Köln	176 +2	167 +2	170 —
Frankfurt a. M.	191 1/2 +3 1/2	177 1/2 +2 1/2	180 +2 1/2
Mannheim	193 1/2 +2	174 1/2 +1	166 1/2 +1 1/2
Strasbourg	196 1/2 +1 1/2	180 +5	187 1/2 +2 1/2
München	194 —	176 +1	188 —

Allerlei.

— Der Besuch ist andauernd still. Am Montag wurde die Besuchsbahn bis zur Beobachtungsstation wieder eröffnet.

— „Frau“ Lehrerin. Wie aus Kiel berichtet wird, hat der preussische Kultusminister der Leiterin des Lehrerinnen-Seminars in Augustenburg, Fräulein Wentcher, den Amtstitel Frau Direktor verliehen.

— Vier Liebestragödien spielten sich wieder in Berlin ab. In einem Falle vergiftete sich ein junges Paar mit Eisöl.

— Ihre fünfjährige Pflögetochter, die sie dem Vater zurückgeben sollte, erdrosselte eine Frau in Dessau in Anhalt. Die Frau ist seitdem verschwunden und hat Selbstmord verübt.

— Aus dem Mönchsee in Ronitz in Westpreußen wurde die Leiche eines Eisenbahnfahrers gezogen. Es soll ein Verbrechen vorliegen.

— Der Mitinhaber Johann Weber der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ ist an den Folgen einer Schußverletzung bei einem Revolververschießen gestorben.

— Die Vulkane der Cordilleren und Anden sind, wie aus Santiago de Chile berichtet wird, wieder in Tätigkeit getreten. Gleichzeitig sind Erdstöße in Chile und Indochina verspürt worden.

— Im Untersuchungsgefängnis erhängte sich, wie aus München berichtet wird, der Gürtler Polst, der unter dem Verdacht, vier seiner achtzehn Kinder ermordet zu haben, verhaftet worden war.

Flechtenranke

trodene, nassende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Verunstaltung), selbst denen, die nirgend Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136323. H. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.**